

# Der Untergang Roms und Amerikas

Von Michael Brumme

Datum: 2008-09-01

Wie ich in meinem letzten Artikel „[Erbe des US Imperiums](#)“ dargelegt habe, wird nach dem Untergang des US-Finanzsystems die Zeit neu gestellt.

Fakt ist jedenfalls, dass nach dem Zusammenbruch des US-Imperiums Europa gleichzeitig eine ökonomische (Abschwung, Depression), eine finanzielle (Abverkauf der Anleihen, Hyperinflation), politische (die Politiker und Eliten werden hinterfragt) und moralische Krise (wo bleiben die Werte der westlichen Gemeinschaft?) bekommen wird.

Das war zu Zeiten des Untergangs von Rom nicht anders. Obwohl der finale Grund für den Untergang des römischen Reiches nicht eindeutig festgelegt werden kann, so hat sich die geschichtliche Lehrmeinung auf ein Konglomerat von Problemen festgelegt, die allesamt mit dazu beitrugen, dass das Römische Reich untergegangen ist. So finden wir in der [Wikipedia](#) folgenden interessanten Sachverhalt:

*Schuld waren jedoch sicherlich gewisse systemimmanente Mängel in der Verwaltung und der Armee, vor allem aber war der Westen militärisch nicht stark genug. Das Westreich wurde von der Wucht der spätantiken [Völkerwanderung](#) (375–568) mit ganzer Härte getroffen, zumal dort weniger Truppen lagen als an [Donau](#) und [Euphrat](#). Der Westen verfügte auch nicht über die Bevölkerungszahlen und die hohe Wirtschaftskraft des Ostens (Anm. Brumme: des Oströmischen Reiches)– außerdem gelang es dem weströmischen Staat offenbar immer weniger, auf das zum Teil noch immer gewaltige Privatvermögen reicher Senatoren zuzugreifen oder genügend Reichsbewohner zum Militärdienst anzuwerben.*

Also, die Römer waren in der Verwaltung (zuviel Bürokratie) und in der Wirtschaft schon angeschlagen. Daneben klappte die Vermögensverteilung weit auseinander und es konnten nicht genügend Steuern eingetrieben werden, die für die Größe des Reiches notwendig gewesen wären.

Anschliessend bekamen sie die Völkerwanderung nicht in den Griff, die modern gesprochene „multi-kulti“ Gesellschaft explodierte. Als dann die Germanenstämme kamen, war es vollends vorbei.

In gewisser Weise sieht das heute ähnlich aus. Gewiss, das US-Imperium ist wesentlich größer, aber je größer ein Imperium ist desto instabiler wird es und es bedarf kluger Köpfe, um das gewaltige Konstrukt aufrecht zu erhalten. Leider mangelt es an diesen klugen Köpfen.

Betrachten wir einmal die [militärische Situation Roms](#) in späterer Zeit:

*Deshalb mahnten die Integrationsgegner immer wieder eine neue Politik an und begründeten das mit der nicht von der Hand zu weisenden Behauptung, dass trotz aller Versuche der Bekämpfung, Vereinnahmung und Eingliederung die militärische Bedrohung durch die Germanen nicht geringer geworden wäre. Aber Rom änderte seine Politik nicht, schon aus dem Grund, weil während der Regentschaft der Römischen Kaiser das Reich zumindest tendenziell demilitarisiert wurde. Weniger als zwei Prozent der rund 50 Millionen Bewohner des Reiches standen als Soldaten zur Verfügung, um die langen Grenzen des Riesenreiches an Rhein und Donau sowie in den östlichen Gebieten zu verteidigen.*

*Zunächst reichte dieser relativ geringe Anteil noch aus, weil die römische Militärmaschinerie in Bewaffnung, Ausbildung und Taktik sämtlichen Gegnern weit überlegen war. Als die*

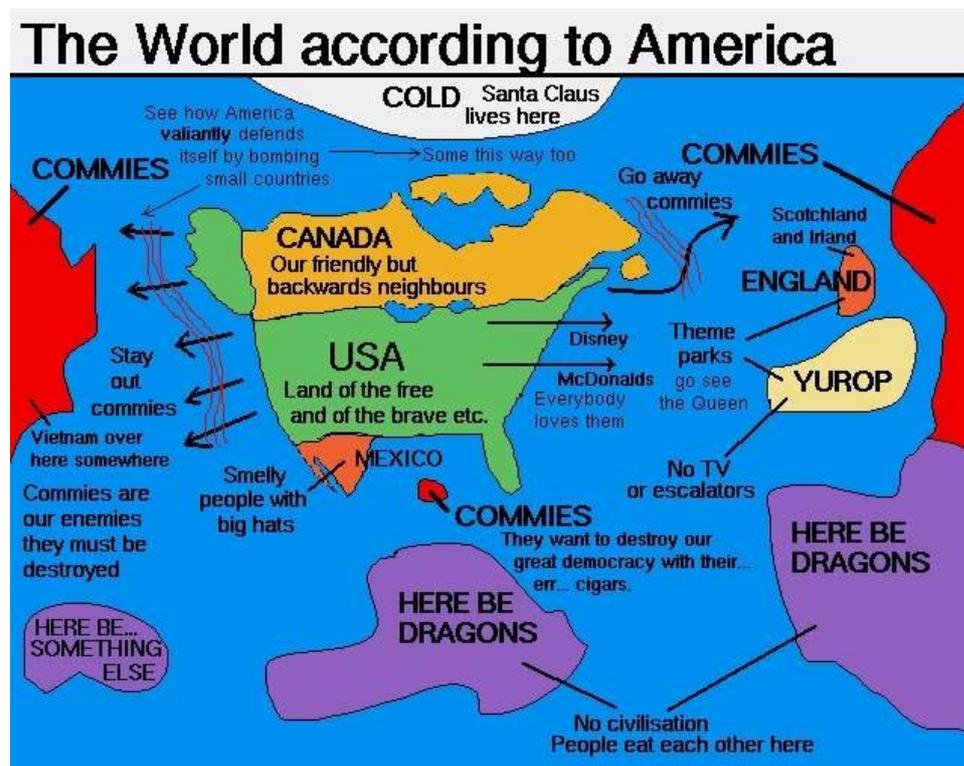
*Germanen aber seit dem zweiten Jahrhundert den römischen Vorsprung aufholten und sich auch in offener Feldschlacht gegen die Römer behaupten konnten, geriet das Imperium in existenzielle Gefahr.*

Rom gelang es nicht, die Germanen zu integrieren, d.h. zu romanisieren. Als diese dann technologisch aufgeholt hatten, war es zu spät.

Ich glaube, es gibt Parallelen zum heutigen USA-Russland Konflikt. Auch hier versucht das Imperium, die Russen zu amerikanisieren. Wie ich im letzten Artikel dargelegt habe, bestand oder besteht die Strategie der Insider, Russland (früher Germanien) einzukreisen, anschliessend zu schwächen und dann als billige Rohstoffbasis für sich und die Oligarchen auszuplündern. Die Germanen (heute die Russen) wollten aber nicht romanisiert (heute amerikanisiert) werden und haben sich aufgelehnt (eigentlich ständig) und zwar zu dem Zeitpunkt schlagend, an dem das Imperium geschwächt war.

Der Unterschied ist nur der: die USA sind geografisch für den Russen nicht greifbar (außer dem strategisch bedeutungslosen Alaska), nur der amerikanische Brückenkopf Europa ist für sie greifbar. Wenn also Rom an der germanischen Völkerwanderung als ausschlaggebendem Impuls gestorben ist, wird Amerika nicht an den Russen sterben, eher an sich selber, aber was geschieht mit den amerikanischen (früher römischen) Verbündeten bzw. Kolonien in Europa?

Welch verquere Weltansicht die USA auf den Rest der Welt haben können wir [hier entnehmen](#):



Nach der Kernschmelze im Finanzsystem wird meiner Meinung nach Europa und der dann wieder freien Nationalstaaten absolut mit sich selbst beschäftigt sein, um sich zu konsolidieren. Anders als zu Zeiten der Großen Völkerwanderung, als es nur den Tauschhandel und die Goldwährung gab, kommen noch fiskalische Probleme dazu.

Rom, d.h. Amerika wird sich in Zukunft wieder hinter den Atlantik zurück ziehen und seine eigenen Probleme lösen müssen. Alle heutigen Partner, also Kolonien, werden sich selbst überlassen.

Genau dasselbe Schema lief beim Rückzug Roms aus den besetzten Teilen der Welt ab. Es entstand ein Machtvakuum, welches durch die neuen Völker aus dem Norden und Osten gefüllt wurde.

Aus diesem Grund glaube ich nicht, dass nach dem Untergang Washingtons die Völker des Ostens stillhalten werden, sondern versuchen werden, dieses Machtvakuum wieder zu füllen. Das Argument dürfte in etwa so lauten: „Wir haben gesehen, dass Europa ohne Schutz da steht und wir sind bereit, diese Aufgabe zu erfüllen“. Wie das dann aussehen wird kann man sich wohl denken.

Der Unterschied zur damaligen Zeit ist, dass wir es heute mit einer hoch technologisierten Wirtschaft, Verwaltung und Militär zu tun haben, und nicht mehr mit Schwert und Speer gekämpft wird.

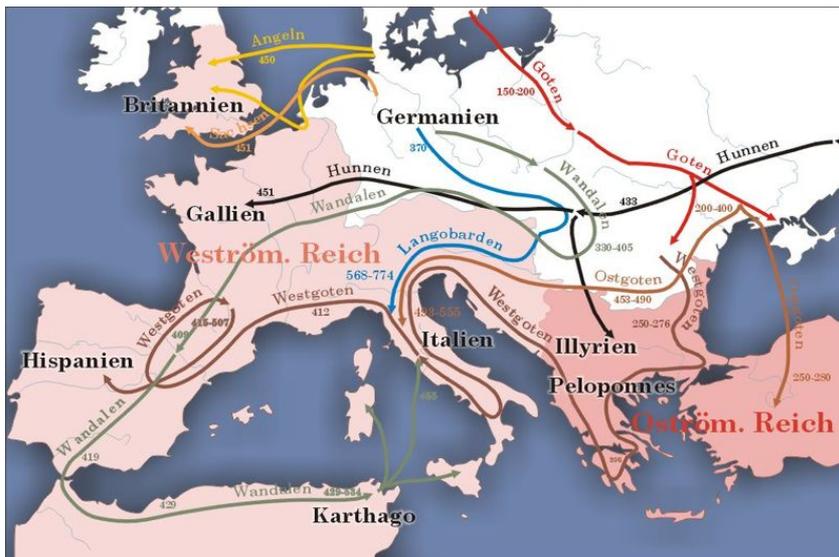
Wer einmal ein Szenario durchspielen will, welches ähnlich strukturiert abgelaufen wäre, kann sich folgendes Video ansehen:

<http://video.google.de/videoplay?docid=5019344230626951787>

Auch hier geht die Amerikanisierung nach Osten, scheitert aber dann und Moskau rächt sich dafür. Die tatsächlich relativ friedlich abgelaufene Amerikanisierung nach Osten täuscht nicht darüber hinweg, dass es sich um ein begrenztes Strohfeuer handelt. In der Realität existiert heute immer noch die GUS, und im Zweifelsfall dürften die GUS Moskau Truppenkontingente zur Verfügung stellen.

Der Lebensstandard ist im Osten viel niedriger, und Washingtons „American Way of Life“ hat hier nur destruktive Ergebnisse gebracht, von Wohlstand keine Spur. Entsprechend missgelaunt dürften diese Staaten im Bezug auf den „Westen“ sein. Dazu kommt, wie bei den Barbaren des Alten Roms, dass die Staaten des Ostens nicht so dekadent sind wie der Westen und abgerüstet haben (wie die BRD z.B.). Die Wehrpflicht dort ist immer noch in vollem Gange, und so manch ein Wehrpflichtiger überlebt die Armee nicht. Wenn also diese Masse in Bewegung kommt, wie wird sie wohl auf die Zivilbevölkerung reagieren, wenn schon die eigenen Soldaten schlecht behandelt werden?

Die antike Völkerwanderung nahm jedenfalls ihren Anfang im Osten und setzte sich über [ganz Europa](#) hin fort:



Dabei nutzten die Völker des Ostens die natürliche Geografie aus. In einem zukünftigen Szenario wären diese Wege tonangebend für ein militärisches Vorgehen der GUS- Streitkräfte. Ausgehend von der Ukraine, zunächst nach Südosten, die Flanke absichernd, anschliessend Mitteleuropa. Dort angekommen wird sich reorganisiert, um sich anschliessend strahlenförmig nach Süden, Südwesten und Westen auszubreiten. Diese Kolonien des US-Imperiums dürften dann für Washington ebenfalls verloren gehen.

Im Gefolge dieses Eroberungsfeldzuges würden dann spätestens die Nationalstaaten zerfallen, einhergehend mit der Finanzkrise und dem Abverkauf europäischer Anleihen aus dem In- wie Ausland. Back-to-the-Basics wird es dann heissen, und jeder kann sich vorstellen, welche Anforderungen an die heutige Berufswelt dann vonnöten sein werden.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich die meisten von uns beruflich umorientieren werden müssen. Wenn wir von der [Maslowschen Bedürfnispyramide](#) als Lebenskonstrukt ausgehen, fallen die obersten drei Stufen auf einen Schlag weg und wir müssen zusehen, Stufe 1 und 2 zu stabilisieren.

## Die Bedürfnispyramide nach Maslow:



Aus diesem Grund muss ein Krisenvorsorgekonzept beide Stufen der Pyramide beinhalten, die physischen Grundbedürfnisse decken und für Sicherheit zu sorgen.

Dabei darf man anerkennen, dass wir bereits heute in den Großstädten inhomogene Milieus haben, die dann im Krisenfall vollends eskalieren, d. h. im Gegensatz zum 2. Weltkrieg, als es sich nur um die Rote Armee handelte, die verhältnismäßig schnell ihr besetztes Gebiet befriedete, kommt in der heutigen Zeit noch innere Unruhen dazu, um es höflich zu formulieren.

Deshalb bin ich der Meinung, dass der jetzige Trend, vom Land in die Stadt zu ziehen, sich in der Krise umkehren wird. Schlagartig wollen alle Menschen zurück aufs Land,

weil es dort

1. sicherer ist
2. die Versorgungslage besser ist

Die untersten Stufen der Pyramide sind dort leichter zu bewerkstelligen. Das soll nicht heißen, dass die Rote Armee nicht aufs Land kommt, sie kommt überall hin, wenn es der Diplomatie nicht gelingt, das zu verhindern, aber die Versorgungslage ist auf Grund der gekappten Verbindungen in die Stadt schwer angeschlagen, Verteilungskämpfe werden ausbrechen.

Ich skizziere kurz den Phasenverlauf der Ereignisse, wie er sich möglicherweise abspielen wird:

- Phase 1: Abverkauf des Dollars und Dollar-gestützter Anleihen
- Phase 2: Abverkauf des Euros (und anderer Fiat-Währungen) gegen Gold und Silber
- Phase 3: Abzug der US-Truppen weltweit
- Phase 4: Zusammenbruch der Ökonomie der USA und Europa, Asien, und Russland kommen glimpflicher weg
- Phase 5: Politisches und wirtschaftliches Chaos, man versucht in den nun freien Kolonien die neu entstandene Situation zu lösen
- Phase 6: Ausbruch innerer Unruhen, namentlich in den Großstädten
- Phase 7: Der Osten hat sich konsolidiert, der Westen nicht
- Phase 8: Der Osten erkennt seinen Vorteil und handelt entsprechend, d.h. er setzt seine Ziele notfalls mit Gewalt durch
- Phase 9: Der Überfall kommt überraschend und gegen jede Logik
- Phase 10: Der Krieg tobt an allen Fronten
- Phase 11: Der Sieger bestimmt die Landkarten neu, siegt der Osten gibt es ein neues Ost-Imperium, siegt der Westen (Europa), wird der Status Quo wieder hergestellt ohne USA
- Phase 12: Konsolidierungsphase und gleichzeitig Kondratjef- Frühling, alles fängt wieder von vorne an

**Fazit:** Obwohl der Untergang Roms schon sehr weit zurückliegt, so gibt es doch im Vergleich zum Untergang des US-Imperiums Parallelen. In der modernen Zeit sind bedingt durch die hohe Effizienz der Technologie, der Wirtschaft und Verwaltung die Folgen für einen Zusammenbruch wesentlich gravierender als zu damaliger Zeit. Sollten die Völker des Ostens sich am Westen rächen wollen, würden sie den verlängerten Arm Washingtons als Zielobjekt aussuchen und entsprechend handeln. Das hat zur Folge, dass die obersten 3 Stufen der Maslowschen Pyramide kollabieren, und Stufe 1 und 2 schlagartig zum Problem werden. Jede Krisenvorsorge muss darauf Rücksicht nehmen.

Michael Brumme studierte an der TU Braunschweig Geschichte, Philosophie und Soziologie. Daneben beschäftigt er sich seit über 12 Jahren mit den Themen „Strategische Überlebensplanung in der Weltkrise“ für Mitteleuropäer sowie „Vernetztes Denken“. Er kann über [mibuso@web.de](mailto:mibuso@web.de) erreicht werden